

Andreas Dickhäuser zu Humor im Unterricht und zu Chemiespezifischen Humor

- zusammengefasst von Dr. Kareen Seidler

Humor im Unterricht wird von Schülern und Lehrern im Allgemeinen geschätzt und als sinnvoll erachtet. Und er fördert den Lernprozess. Das haben die Studien und Befragungen des Autors ergeben. Aber wie kann man Humor gewinnbringend einsetzen? Andreas Dickhäuser konzentriert sich bei seiner Forschung auf den Chemie-Unterricht.

Andreas Dickhäuser hat mit seinen Untersuchungen bestätigt, dass Humor einen positiven Einfluss auf die Unterrichtsatmosphäre haben und außerdem die Anstrengungsbereitschaft der Schüler verbessern kann. Humor wirkt auch sozial verbindend. Er baut Vertrauen auf, zwischen Lehrer und Schülern, aber auch zwischen den Schülern untereinander. Humor hilft bei der Selbstdistanzierung und sorgt somit dafür, dass Schüler lernbereiter sind, sich mehr anstrengen und auch mehr lernen.

Spontaner Humor, so Dickhäuser, trägt äußerst selten zu einer Verbesserung des Lernens bei. Am sinnvollsten findet er es deswegen, den Humoreinsatz ganz bewusst zu planen. Und der beste Zeitpunkt für diesen geplanten Einsatz ist der Beginn einer Unterrichtsstunde.

2 Beispiele für humorvolle Unterrichtseinstiege:

1. Überraschung

Der Lehrer zeigt Bilder der Band Backstreet Boys. Die einzelnen Sänger werden zunächst beschrieben, dann gegen eine andere Musikgruppe abgegrenzt. Schließlich wird diese Herangehensweise auf zwei Stoffgruppen in der Chemie, nämlich die Alkalimetalle und die Edelgase, übertragen.

2. Körperhumor

Im Chemie-Unterricht ist die Sicherheitserziehung sehr wichtig. Dazu gehört auch das obligatorische Tragen einer Schutzbrille. Dickhäuser beschreibt, wie er in der ersten Chemiestunde in der 7. Klasse, ohne einen Ton zu sagen, besagte Schutzbrille betrachtet und in den Händen wendet, "bis keinem einzigen Schüler die Hässlichkeit des Objektes entgangen ist." Die ersten Lacher setzen spätestens ein, wenn der Lehrer "ernsthafte Anstalten" unternimmt, "die Brille auch tatsächlich aufzusetzen."

Dickhäuser rät im Übrigen dazu, Humor erst im Unterricht einzusetzen, wenn man als Lehrer ausreichend Erfahrungen gesammelt hat und sich sicher fühlt (also nicht unbedingt während des Referendariats). Eine gewisse Souveränität hilft beim Einsatz von Humor. Außerdem sollte der Humor an die Situation und auch an das Alter der Schüler angepasst sein. Zudem ist die Dosierung zu beachten: Ernste Momente und auch völlig ernste Schulstunden sind unerlässlich für den Lernprozess. Es muss keineswegs ständig gelacht werden. Die Art von Humor ist ebenfalls sehr wichtig: Er sollte niemals auf Kosten anderer Menschen gehen.

Obwohl praktisch alle der von Dickhäuser befragten Lehrer angeben, dass sie Humor im Chemieunterricht für sinnvoll halten, benutzen ihn nur etwa 20 Prozent tatsächlich regelmäßig. Dieser Tatbestand ist hauptsächlich auf einen Mangel an entsprechendem Lehr- und Lernmaterial zurückzuführen. In den von ihm analysierten Schulbüchern hat Dickhäuser beispielsweise so gut wie gar keine Verwendung von Humor gefunden. Denn, so musste er feststellen, "Humor ist ein von der Chemiedidaktik bislang unbeachtetes Konstrukt." Dickhäuser schlägt vor, solches Material selbst herzustellen (z. B. in Form von Chemie-Comics). Er und einige Kollegen sind seiner Aufforderung bereits recht eifrig gefolgt (siehe z. B. https://www.uni-due.de/chemiedidaktik/materialien_humor).

In seiner Dissertation hat Dickhäuser das Konzept des Chemiespezifischen Humors entwickelt. Damit dieser gegeben ist, müssen drei Bedingungen erfüllt werden:

1. Es ist ein Inhalt des schulischen Chemieunterrichts vorhanden.
2. Es ist eine Situation vorhanden, die sich sinnvoll auf den chemischen Inhalt bezieht.
3. Es besteht Inkongruenz zwischen Inhalt und Situation. Beide sind unpassend miteinander verknüpft.

Ein einfacher Ansatzpunkt, um Material mit Chemiespezifischem Humor selbst zu gestalten, sind Teekesselchen, also Wörter, die mindestens zwei Bedeutungen haben. Ein Beispiel ist das Wort "Bindung", das in der Chemie für Anziehungskräfte zwischen zwei Teilchen steht und im Alltagsgebrauch die Beziehung zwischen zwei Menschen beschreibt.

So ergibt sich z. B. auch folgender Chemie-Witz:

Ein Neutron und ein Proton wollen in die Disko. Das Proton wird vom Türsteher hereingelassen, das Neutron jedoch nicht. Daraufhin fragt das Neutron den Türsteher: "Warum lassen Sie mich denn nicht rein?" Der Türsteher antwortet: "Sorry, Kleiner. Heute nur für geladene Gäste!"

In seiner Studie hat Dickhäuser Schüler im Alter von 12 bis 15 Jahren Arbeitsblätter mit bzw. ohne Chemiespezifischen Humor bearbeiten lassen. Dann hat er ihr Fachwissen überprüft, einmal direkt anschließend und einmal sechs Wochen später. Und in der Tat führte die Benutzung von "Selbstlernmaterial mit Chemiespezifischem Humor" zu einem "höheren Zuwachs an Fachwissen". Interessanterweise hatte die "Nutzung von Selbstlernmaterial mit Chemiespezifischem Humor" kein verstärktes Interesse der Schüler an der Materie zur Folge.

Dickhäuser regt in seiner Dissertation abschließend an, bei künftigen Studien auch die "emotionale Komponente von Humor" zu berücksichtigen.

Quellen:

Andreas Dickhäuser. Chemiespezifischer Humor: Theoriebildung, Materialentwicklung, Evaluation. Berlin: Logos, 2015.

Andreas Dickhäuser. "Mit Humor zum Lernerfolg". *Schulmagazin 5-10*, 10/2015, S. 11-14.

Andreas Dickhäuser. "Humor und Unterricht". *Existenz und Logos* 10, 1/2002, S. 102-125.